Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 216 (1937)

Artikel: Dem Vaterland!

Autor: O.N.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-375020

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Götti und Gotte und weitere Berwandte schenken solche Bickli den Kindern zu Sankt Nikolaus und Weihnachten. Diese Chlause-bickli werden ans Fenster gelegt, und am Heiligen Abend wird aus diesen Gaben ein kunstvoller Weihnachtsturm ganz eigener Art aufsgebaut, der "Chlausezüüg". Das Fundament ist ein großer Holznapf, wie man ihn zum Aufstellen der Milch verwendet. Aus Eierringen, dürren Birnen, Nüssen und rotwangigen Aepfeln wird eine Kyramide errichtet, die sich nach oben mählich verjüngt. Nun werden die Bickli mit kleinen Nägeln rundherum befestigt. Oft ziert auch Silberhaar oder Lametta den "Züüg", den oben ein fleines Tannenbäumchen oder auch eine Nikolausfigur abschließt. Zuweisen verwendet man auch ein "Chlausezüüg-Gstell", das fünsectig ist und etwa 20 Bickli, alle nach vorgeschniebener Größe, enthält. Der Chlausezügs schnückt gar anmächestig die niedere Bauernstube zur lig die niedere Bauernstube zur Freude der Kinder und Erwachssenen; denn er ist früchtes und leckerbissenbeladen und verbreitet

ŏ



den meisten Bauernhäusern machte man früher den Chlausezüüg. Erst im 19. Jahrhundert ist in Appenzell der Christbaum heimisch geworden, der den Züüg immer mehr verdrängt. Selten sieht man Weihnachtsbaum und Züüg in der gleichen Bauernstube. Das Reich des Chlausezüügs ist heute noch die höuerliche Familie mit noch die bäuerliche Familie mit Kindern, die eine Menge Bickli als frohe Weihnachtsgabe geschenkt bekommt. So ist es begreif= lich, daß vor allem die Kinder ihre helle Freude an den farbenpräch= tigen, bodenständigen Gebilden haben, die ihren Mund wässerig machen und ihre Seele mit bunten Bildern erfüllen. Der Chlausezüüg sicht der Sindare die schausezung eine der Sindare die schausezung der Sindare de gibt den Kindern die schönsten Aepfel, vollkernige Nüsse und prächtige Bickli als wohlschmeckens des Gebäck, das so bekömmlich ist und herrlich mundet.

Und wen es nun nach Biber= fladen oder Bidli gelüstet, der soll ins Appenzellerland gehen, am besten dort ein paar Wochen Ferien machen und die braunen Spezia-litäten aus feinem Sonigteig und

einen weihnachtlichen Geruch, der ein paar Lebkuchen faufen und demjenigen des Tannenbaumes nicht nachsteht. sein Weihnachtsfest ohne Christbaum ist heute kaum denkbar. Dieser schöne Brauch hat sich aber erst spät im Appenzellerlande eingebürgert. In bekomm's!

Dem Vaterland!

Rufft du, mein Baterland, Sieh uns noch vorderhand All dir geweiht. Heil dir, Helvetia, Hast Desizite ja, Wie sie kein Jakob sah Seit Adams Zeit.

Wo Del= und Zuckerpreis Dich nicht zu schützen weiß Vor Bankerott, Zahlen wir Helden gleich, Nie vor Gefahren bleich, Steuern auf einen Streich, Geld uns ein Spott.

Nährst uns so mild und treu, Lieferst uns fremdes Heu mit Staatszuschuß. Darum in Zeit der Not,

Wenn dir Milchschwemme droht, Effen wir Käs zum Brot Mit Hochgenuß.

Vaterland, schuldenfrei! Sei unser Feldgeschrei Lebend und tot. Frei lebt, wer steigen kann Eine Beamtenbahn Glücklich bis Bern hinan, Mit ihm ift Gott.

Doch wo der Friede lacht, Wenn nach Proporzwahlschlacht Das Schickfal fällt, Woll'n wir den Banken trau'n, Nicht ins Berderben schaun' Und wieder Weizen bau'n Mit Bundesgeld. D. M.